

# Laibacher Zeitung.

Nr. 275.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 1. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Reklamationsanzeigungen per Seite 8 kr.

1885.

Mit 1. Dezember

begann ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig . . . . .	7 fl. 50 kr.
vierteljährig . . . . .	3 " 75 "
monatlich . . . . .	1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig . . . . .	5 fl. 50 kr.
vierteljährig . . . . .	2 " 75 "
monatlich . . . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen vorstref-  
fend werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
Ueberhöchster Ertschließung vom 24. November d. J.  
dem Staathalterrathe Franz Ritter von Neja de  
Castelletto in Triest den Titel und Charakter eines  
Hofrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu  
verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Am 28. November 1885 wurde in der I. I. Hof- und  
Staatsdruckerei in Wien das XLIX. Stück des Reichsgesetz-  
blattes der rumänischen Ausgabe ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Tisza-Zubiläum.

Endlich wieder einmal ein Jubiläum in unserer  
herkömmlichen Leisten geschlagen ist. Die zehnjährige  
Dauer einer Ministerpräsidentschaft in einem Staat,  
der seine Geschäftsgesbarung auf parlamentarischem  
Fuße eingerichtet hat, ist in einer Zeit, die mit schauer-  
licher Gesäßigkeit ihre besten Kinder verschlingt, ein  
Ereignis, das auf keinen Fall oft dagewesen ist. Und  
sich durch zehn Jahre auf dem exponierten Posten eines  
verantwortlichen Ministerpräsidenten zu erhalten, trog

der Stürme, die den Mann auf seiner schwindelnden  
Höhe umlohen; trog der tosenden Bogen, die den  
Boden unter seinen Füßen zu unterwaschen suchen, ist  
eine That, die gleichfalls nicht bald ihresgleichen findet.  
Seltens und seltsam, wie Ereignis und That, ist aber  
auch die Feier, die vorgestern und gestern in der un-  
garischen Landeshauptstadt stattfand. Ursprünglich als  
Act der Anerkennung, als Kundgebung des Ver-  
trauens, welche die liberale Partei im Parlamente  
ihrem bewährten Führer schuldet, geplant, fand die  
Idee, K. Tisza's zehnjährige Ministerpräsidentschaft  
festlich zu begehen, auch in außerparlamentarischen  
Kreisen lebhafte Anklage; bis auf wenige Ausnahmen  
beschlossen die Municipien, den Ministerpräsidenten  
mittelst Adressen und Deputationen zu beglückwünschen;  
andere Körperschaften thaten ein Gleiches, und so ge-  
staltete sich das Tisza-Zubiläum zu einer Landesfeier  
im großen Stile und im vollen Sinne des Wortes.

Diese Eigenschaft des Tisza-Zubiläums modifiziert  
gründlich dessen Charakter; sie drückt der Feier ein  
doppeltes Gepräge auf, verleiht dieser aber auch gleich-  
zeitig ihre höchste Weihe. Nicht alle, die sich an der  
Ovation betheiligen, wollen hiemit auch schon ihre  
Zustimmung zu der Politik gegeben haben, als deren  
Repräsentant K. Tisza erscheint; wohl aber wollen  
alle ohne Partei-Unterschied befunden, dass sie mit  
achtungsvollster Theilnahme auf den Mann blicken,  
der, vir integer vitae in der strengsten Bedeutung  
des Wortes, mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit un-  
erschöpflieke Arbeitskraft, mit dem tief und scharf  
blickenden Auge Festigkeit und Energie vereint, der  
persönlichen Empfindungen keinerlei Einfluss auf seine  
Entschlüsse gestattet, der in lautestem Patriotismus  
seine außerordentliche Begabung nach bestem Wissen  
und Gewissen dem allgemeinen Wohle widmet und  
sich der Aufgabe, zu welcher ihn das Vertrauen der  
öffentlichen Meinung designierte und das Vertrauen der  
Krone berief, sich auch in kritischen Momenten  
gewachsen erwies. Die Ehren, welche das Land dem  
Ministerpräsidenten durch die quantitativ gleich impo-  
sante Betheiligung an der Jubelfeier bezeugt, kommen  
denn auch dem Geber nicht minder wie dem Empfänger  
zustatten; sie beweisen, dass das Land auch dankbar  
zu sein versteht und dass es Eines Sinnes ist, wenn  
es gilt, der wohlgemeinten Absicht, dem redlichen  
Streben, der uneigennützigen und opferfreudigen Hin-  
gebung den gebührenden Tribut zu zollen; gleichzeitig  
find sie eine Art ritterlicher Satisfaction, die K. Tisza  
für die vielen Anfechtungen und Unbillen, welchen er  
stets mit männlicher Selbstbeherrschung zu begegnen  
wusste, reichlich zu entschädigen vermag.

Die Verdienste, die sich der Ministerpräsident  
während seiner zehnjährigen Amtstätigkeit um das  
Land erworben, zu würdigen, wird dagegen, wenn  
nicht ausschließlich, so doch in erster Linie Sache der  
Partei sein, an deren Spitze er einherstreitet, die  
ihm beharrlich auf allen seinen Wegen Folge leistete  
und ihm bei Verfolgung seiner Ziele stets ihre kräftige  
Unterstützung lieh. Und diese Aufgabe wird ihr wahr-  
lich nicht schwer fallen. Wohl ist auch in Ungarn  
noch lange nicht alles so, wie es sein sollte; bleibt  
aber auch noch viel zu thun übrig, so ist doch auch  
schon vieles geschehen. Die Reform der Verwaltung  
ist zwar noch immer nicht zum Abschluss gelangt; sie  
bewegt sich vielmehr auf dem dornenvollen und hol-  
prigen Pfade der Uebergangsstadien langsam vorwärts.  
Gleichwohl ist die Administration bedeutend besser  
geworden, und die bereits erfolgten oder in Aussicht  
genommenen Änderungen: Einführung der Verwal-  
tungsausschüsse in den Comitaten, Errichtung der  
Gendarmerie, Gesetz über die Beamten-Dualification,  
und die Vorlagen, die jüngst im Reichstage ein-  
gebracht wurden, sind ebenso viele Etappen auf dem  
Wege zu dem Ziel, auf das die Macht der Ver-  
hältnisse auch Ungarn verweist: zu der Verstaat-  
lichung der Verwaltung, die jedoch mit burokratischer  
Allgewalt und Alleinherrschaft des Formelkramms keines-  
wegs identisch ist. Von den Fortschritten auf dem  
Gebiete des Unterrichts zeugte das Mittelschulgesetz,  
die Errichtung einer zweiten Universität und die Vor-  
lehrungen, die zur Errichtung einer dritten bereits in  
Angriff genommen werden. In Angelegenheiten des  
Cultus hat sich das gute Einvernehmen zwischen der Ne-  
girung und den Confessionen, das anlässlich der Debatten  
über die Misericordien und über das Mittelschulgesetz auf  
eine ernste Probe gestellt war, nicht allein bewährt,  
sondern auch gefestigt, und weder Anlass noch Reiz-  
ung zu einem Culturfampf zeigt sich nach irgend  
einer Seite; und auch der Friede zwischen den ver-  
schiedenen Confessionen hat keine Störung erlitten;  
die Ausschreitungen des Anti-Semitismus sind nicht  
auf das Kerbholz der confessionellen Unzulänglichkeit zu  
setzen. In Sachen der Rechtspflege ist man zwar  
nicht weit über Studien und unverbindliche Vorbe-  
reihungen hinausgegangen; doch herrscht auch hier  
augenscheinlich die Absicht, auch da bald und energisch  
die reformierende Hand anzulegen. Die Staatsfinanzen  
haben sich unleugbar verbessert, und der Zugang der  
Staats Schulden stellen sich Investitionen gegenüber, die  
den allgemeinen Wohlstand zu fördern berufen und  
geeignet sind; durch die Verstaatlichung der Eisen-  
bahnen, Flussregulierungen und Eröffnung neuer

## Tenisseton.

### Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.

Soeben ist die erste Lieferung des großartigen  
und umfassenden Werkes ausgegeben worden, welches  
Se. I. I. Hoheit Kronprinz Rudolf auf den Altar  
seines Vaterlandes niedergelegt. Über die hohe Be-  
deutamkeit dieser monumentalen "Vaterlandskunde"  
sind alle Gebliebenen einig, das Werk wird für alle  
Zeiten ein geistiges Denkmal ersten Ranges bleiben,  
wie es nur auf eine so mächtige Anregung hin, durch  
das Zusammenwirken von Literatur, Kunst und Wissen-  
schaft zustande kommen kann. Die Einleitung, in welcher  
der erschufte Urheber selbst sein gewaltiges Pro-  
gramm entwirft, umschreibt die hier zu lösende Auf-  
gabe mit so bestimmten und charakteristischen Strichen,  
dass wir den Leser durch nichts so gut über das Werk  
orientieren könnten, als durch ihren Abdruck. Die Ein-  
leitung lautet folgendermaßen:

"Die österreichisch-ungarische Monarchie entbehrt  
trotz mancher guter Vorarbeiten noch immer eines  
ethnographischen Werkes, welches, auf der Höhe der  
gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschung stehend, mit  
Zuhilfenahme der so sehr vervollkommenen künstlerischen  
Reproduktionsmittel, anregend und belehrend zugleich,  
ein umfassendes Gesamtbild unseres Vaterlandes  
und seiner Völkerstämme bietet.

Das Studium der innerhalb der Grenzen dieser  
Monarchie lebenden Völker ist nicht nur für den Ge-  
lehrten ein hochwichtiges Feld der Thätigkeit, sondern

auch von praktischem Werte für die Hebung der all-  
gemeinen Vaterlandsliebe.

Durch den wachsenden Einblick in die Vorzüge  
und Eigenhümlichkeiten der einzelnen ethnographischen  
Gruppen und ihre gegenseitige und materielle Abhängigkeit  
von einander muss das Gefühl der Solidarität, welches  
alle Völker unseres Vaterlandes verbinden soll, wesent-  
lich gefestigt werden.

Jene Volksgruppen, welche durch Sprache, Sitte  
und theilweise abweichende geschichtliche Entwicklung  
sich von den übrigen Volksbestandtheilen abgesondert  
fühlen, werden durch die Thatache, dass ihre Indi-  
vidualität in der wissenschaftlichen Literatur der Mon-  
archie ihr gebührendes Verständnis und somit ihre An-  
erkennung findet, wohlthätig berührt werden; dieselben  
werden dadurch aufgefordert, ihren geistigen Schwer-  
punkt in Österreich-Ungarn zu suchen.

Es ist gerade in unserem Vaterlande von hoher  
Wichtigkeit, die Ethnographie und ihre Hilfswissen-  
schaften zu pflegen, da dieselben, ferne von allen un-  
reinen Theorien und von allen Parteileidenschaften,  
das Material sammeln, aus welchem allein objective  
Bergleichung und Abschätzung der verschiedenen Völker  
hervorgeht.

Dies ist bisher noch nicht, oder wenigstens nicht  
in der angegedeuteten Richtung der Fall gewesen.

Wir dürfen uns nicht verhehlen, dass gerade in  
Österreich-Ungarn die Ethnographie weit weniger ge-  
förderert wurde, als in Deutschland, England und Frank-  
reich und neuerlich auch in Russland, obgleich wir  
jene Specialisten, welche dazu vollkommen geeignet  
wären, vielleicht im gleichen Maße besitzen als andere

Es erscheinen allerdings manche wertvolle Arbei-  
ten über einzelne Völkerstämme, allein dieselben blieben  
in gelehrtten Fachblättern und periodischen Zeitschriften  
meist unverwertet liegen oder wanderten, leider nur  
allzu häufig, hinüber in die Publicationen des Aus-  
landes.

Darum drängt sich der Gedanke auf, dieses reiche,  
für uns noch brach liegende Material in Österreich-  
Ungarn zu vereinigen und dadurch die Schaffung eines  
Werkes zu ermöglichen, welches innerhalb der Grenzen  
dieser Monarchie dem wissenschaftlichen und künst-  
lerischen Selbstgefühl der einzelnen Nationen Rechnung  
tragen, der ganzen Monarchie und allen ihren Theilen  
zur Ehre gereichen würde.

Und wo gäbe es einen Staat so reich an Gegen-  
säften seiner Bodenbildung, der, naturhistorisch, land-  
schaftlich und klimatisch so herrliche Mannigfaltigkeiten  
in seinen Grenzen vereinigt, in der ethnographischen  
Zusammensetzung verschiedener Völkergruppen gleich  
interessante Bilder zu einem großen Werke liefern  
können? Diese Gewagungen veranlassen uns, diese  
Arbeit zu unternehmen, und so wird denn eine Schar  
österreichischer und ungarischer Schriftsteller und Künst-  
ler in Wort und Bild das theure gesammelte Vater-  
land schildern, die Welt auffordernd zu einer Wan-  
derung durch weite, weite Lande, zwischen vielspra-  
chigen Nationen, inmitten stets wechselnder Bilder.

Wien, die herrliche Großstadt mit ihren Pracht-  
bauten, den alten Stefansdom, das Wahrzeichen Jahr-  
hunderte alter Größe, in ihrem Centrum, an dem ma-  
jestätischen Donaustrom gelegen, umgeben vom Kranze  
reizender Berge, rebengesegneter Hügel und rauschen-  
der Wälder, zwischen fruchtbaren Ebenen — so schön,

Verkehrswege ist zur Hebung von Handel und Wandel Erleichterung geschehen und sind neue Vorbedingungen des wirtschaftlichen Gediehens geschaffen worden; die Landesausstellung aber hat dargethan, dass auch die Industrie, und zwar auf Grund der bestehenden Sachlage, in gesunder Entwicklung begriffen ist. Das Verhältnis zu Kroatien bedarf zwar noch immer der Klärung; mit der Ernennung des Grafen Khuen ist jedoch ein erfolgverheißender Schritt zur endgültigen Lösung der obwaltenden Differenzen gethan. Auf die auswärtigen Angelegenheiten übt Ungarn den vollen Einfluss, der ihm gebürt und seiner Stellung in der Gesamt-Monarchie entspricht, während seine Beziehungen zu Österreich sich in aller Loyalität, aber auch unter sorgfältiger Wahrung seiner Selbständigkeit, streng innerhalb der Grenzen des Dualismus bewegen.

So zeigt sich in jeder Richtung erheblicher und vielversprechender Fortschritt. Dass aber dem so ist, ist vor allem dem Manne zu danken, der die jeweilige Situation mit staatsmännischem Auge überschaut, jeder ihrer Exigenzen staatsmännisches Verständnis entgegenzubringen pflegt und mit der Unbefangenheit, die den echten Staatsmann kennzeichnet, sich die Appellation an die eigene bessere Einsicht bisher stets offen hielt. Die Überzeugung beruht auf einem Erkenntnis, erweist sich dieses als hinfällig, verliert auch sie ihren Halt; sich gleichwohl an sie klammern, ist erheuchelte Gesinnungstüchtigkeit, kleinliche Rechthaberei oder gedankenloser Dogmencultus. K. Tisza aber hat wiederholt die Vorurtheilslosigkeit und den Mut bekundet, sich selbst zu berichtigen, und hierauf beruht so mancher seiner Erfolge.

Selbstverständlich fehlt es dort, wo so viel Licht ist, auch an Schatten nicht. So seufzen die Steuerträger schwer unter den Lasten, die ihnen aufgebürdet sind. Der Nationalitätenhader glimmt unter der Asche fort, die ihn vor dem Auge des oberflächlichen Beobachters verdeckt; der magyarische Chauvinismus will sich noch immer nicht mit der Logik der Thatsachen versöhnen; der Parlamentarismus endlich ist, so weit er eine Stütze im öffentlichen Bewusstsein zu finden hat, sichtlich im Niedergang begriffen. Das letztere Uebel ist vielleicht das bedenklichste von allen; die Schuld hieran trifft aber nicht K. Tisza, sondern jene seiner Gegner, denen er nun schon viel zu lange lebt und die den Minister, den sie im Parlamente nicht stützen können, auf außerparlamentarischem Wege zu Falle bringen wollen. Es sind dies die Ungebürgigen, die fürchten, dass K. Tisza ihnen nichts mehr zu thun übrig lasse; die Hungerigen, die, wie einer derselben naiv fragte, das bittere Brot der Opposition bereits fett haben. Ob aber mit dem Verhezen der Wählermassen, das in Wort und Schrift betrieben wird und das, um eine Person zu beseitigen, ein System unterwöhlt, ihnen auch gedient sein wird, ist erst noch die Frage; vorläufig steht nur so viel fest, dass es dem Lande keinen Gewinn verspricht. Vivat sequens! heißt es in Anticipierung der Ereignisse. Wer ist aber dieser Sequens? Derjenige, der dafür gehalten werden will, muss aber doch noch eine Weile wachsen, bis er an K. Tisza hinafreicht! Pr.

so altehrwürdig und dabei doch ewig jung und aufblühend, ein Bild, wie es keine andere Metropole der Erde aufweisen kann.

Doch weiter ziehen wir durch das liebliche Niederösterreich: wogende Saatfelder, reiche Niederungen wechseln mit wildsippigen Donau-Auen. Nun blicken wir in den Wiener-Wald: zwischen schattigen Eichen- und Buchenwäldern gelangen wir immer höher zu den Tannen und Fichten, in enge Thäler, zu hohen Bergen, an Gebirgsdörfern vorbei bis zu dem hochragenden Schneeberg mit seinen kahlen Halden und Krummholz-Gestrüppen.

Wir folgen dem Buge der Berge: Kalkgebirge Oberösterreichs mit ihren zackigen Formen, wilde Thäler und Schluchten, blaue Seen, grünende Wiesen, davor ein blühendes Land, von der Donau durchzogen, mit reichen Städten und Dörfern besät. Salzburg erhebt sich vor uns, die alte Bischofsstadt mit ihren grauen Häusern und Kirchen, ein Kunstdenkmal früherer Zeiten.

Immer höher werden die Gebirge. Vor uns liegt die Felsenburg Tirol; Gletscher, Urgebirgsmassen, nördliche Vegetation auf der einen, südliche Blüt auf der anderen Seite der Alpen; in Vorarlberg, an den Westenden des schönen Bodensees, halten wir an. Zunächst geht es, den Gebirgszügen folgend, längs der blinkenden schneedeckten Kette der Tauern durch die herrliche grüne Steiermark, ein Land, das vieles in sich vereinigt: hohe Bergketten, endlose Wälder, reizende Hügel, reiche Ebenen, von warmer Sonne liebkost. Kärnten, das schöne Land, sowie auch Krain mit ihren Seen und Kalkgebirgen, blendend weiß und grotesk in den Formen, halb nördlich, halb südlich in

## Politische Uebersicht.

### Uland.

(Socialpolitische Gesetzgebung.) Die im Ackerbauministerium, beziehungsweise im Ministerium des Innern abgehaltenen commissionellen Berathungen über die Gesetzentwürfe, betreffend die Reorganisation der Bruderladen, ferner betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter, sind vor wenigen Tagen zum Abschlusse gelangt, und liegen die bezüglichen Gesetzentwürfe dem Ministerrathe zur Beschlussfassung vor. Die Vorlagen, deren Einbringung in dieser Session bereits in der Auerhöchsten Thronrede angekündigt wurde, dürften dem Abgeordnetenhouse sofort nach dessen Wiederzusammentritt unterbreitet werden.

(Eine Mobilisierung.) Gegenüber den in verschiedenen Journals aufgetauchten Mittheilungen über militärische Maßnahmen seitens der k. und k. Regierung, insbesondere gegenüber der von der "Politik" gebrachten Meldung, dass der Mobilisierungsbefehl für das 10. mährische Corps in Brünn eingetroffen ist, ist die "Pol. Corr." auf Grund ganz authentischer Informationen in der Lage, auf das bestimmteste zu versichern, dass keinerlei Mobilisierungsmaßnahmen getroffen worden sind, daher auch alle hierauf bezüglichen Meldungen von selbst als unbegründet entfallen.

(Lagerhausgesetz.) In der diesertage in Wien abgehaltenen Zucker-Enquête wurden die Hindernisse, welche der Entwicklung des Lagerhauswesens entgegenstehen, weitläufig erörtert und allgemein betont, dass die bestehenden Normen einer Verbesserung bedürftig sind. Es wurde die Adoptierung des Systems der doppelten Lagerscheine sowie die Gewährung von Erleichterungen bei der Übertragung der Warrants befürwortet und hervorgehoben, dass ein definitives Lagerhausgesetz wohl noch reißlich zu erörtern sei. Die Detailfragen bezüglich eines solchen Gesetzes sollen in einem eigenen Exposé erörtert und dasselbe dem Ministerium vorgelegt werden.

(Mähren.) Die "Brünner Morgenpost" erklärt gegenüber der von einigen Journals verbreiteten Nachricht, "die Regierung habe es den Führern des mährischen Großgrundbesitzes nahegelegt, dass sie auf der Gültigkeitsklärung der Wahl des Grafen Schönborn noch in dieser Session bestehet", dass von dieser Einwirkung wohl nichts bekannt sei, dass aber jeder Abgeordnete, der in gutem Glauben eine auf ihn gefallene Wahl annimmt, Anspruch darauf habe, dass der Landtag über die Gültigkeit des Mandates entscheide, sobald durch die nötige Erhebung die Frage spruchreif geworden ist. Der Umstand, dass der Gewählte nebstbei auch Statthalter ist, werde ihn gewiss nicht bestimmen, durch die von gewisser Seite urgerte Niederlegung des Mandates seine Wähler und die bei der Wahl amtierende Behörde zu desavouieren, noch auch dürfe dieser Umstand auf den Zeitpunkt der diesbezüglichen Landtagsverhandlung irgend welchen Einfluss nehmen. Der Statthalter-Abgeordnete habe gewiss keinen Anspruch darauf, dass seine Wahl voreilig agnoscirt oder auch nur auf die Tagesordnung gesetzt werde; allein gewiss habe er darauf Anspruch, dass die Entscheidung nicht länger als nötig verzögert werde.

(Ungarn.) In Budapest wird augenblicklich das Tagesinteresse vorwiegend durch die große Jubelfeier

in Anspruch genommen. Die Reihe der Deputationen, die sich zum Worte melden, will kein Ende nehmen, und der Ministerpräsident wird reichlich Gelegenheit finden, sich als Meister des Wortes zu bewähren. Sensationelle Enthüllungen über die Absichten und Annahmen der Regierung sind natürlich nicht zu erwarten; wohl aber werden aller Voraussicht nach die sämtlichen Fragen, die sich auf die inneren Verhältnisse Ungarns beziehen, zur Sprache gelangen, wobei es an erhellen Streiflichtern gewiss nicht fehlen wird.

(Kroatien.) Die kroatische Regnicolar-Deputation wird nächstertage ihre Arbeit wieder aufnehmen. Zunächst wird sie das Landtags-Präsidium ersuchen, die Neuwahl eines Mitgliedes an Stelle des ausgetretenen Krestic auf die Tagesordnung zu setzen. Als Candidaten werden genannt: Suvic, Baron Bmajc und Kusovic. Zum Präsidenten der Regnicolar-Deputation dürfte der seit dem Rücktritte Krestic als Alterspräsident fungierende Vulovic gewählt werden. In den Arbeiten der Regnicolar-Deputation dürfte jetzt ein beschleunigtes Tempo eintreten, damit die gemeinsamen Verhandlungen mit der ungarischen Regnicolar-Deputation unmittelbar nach Neujahr beginnen können.

### Ausland.

(Serbien und Bulgarien.) Nach Ansicht Berliner politischer Kreise ist ein Ausweg aus dem bulgarisch-serbischen Dilemma nur dahin denkbar, dass auf eine frühere Anregung zurückgegriffen und eine theilweise Realisierung der bulgarischen Einheitsbestrebungen durch eine geringfügige Grenzregulierung am Timok zu Gunsten Serbiens compensiert wird. Man macht geltend, dass ein derartiges Arrangement den beiden kriegsführenden Ländern wie den nächstbeheimteten Großmächten gleicherweise genügen könnte, namentlich, dass dasselbe die Gefahr einer serbischen Revolution abwenden würde. Den Fürsten Alexander hält man staatsklugen Erwägungen in dieser Richtung für zugänglich.

(Deutscher Reichstag.) Auf eine Interpellation Reichspeters betreffs der Missionstätigkeit in den deutschen Colonien antwortete Fürst Bismarck, gegen die Jesuiten spreche namentlich ihre Loslösung von allen nationalen Banden. Die Ausschließung der katholischen Missionen sei nicht beabsichtigt; dies würde schon der katholische Theil des Bundesrates nicht zu geben. Es handle sich um eine internationale Frage, nicht um eine confessionelle. Fürst Bismarck verliest Schriftstücke, aus welchen hervorgeht, dass die Jesuiten von vornherein ausgeschlossen wurden. Die betreffenden Jesuiten waren naturalisierte Franzosen, und bei der in Frankreich herrschenden Feindseligkeit gegen Deutschland sei deren Fernhaltung eine Vorsichtsmaßregel. Die Franzosen würden wahrscheinlich keine englischen oder deutschen Missionäre zulassen.

(Spanien.) Das neue spanische Cabinet unter dem Präsidium Sagasta's hat sich konstituiert und bereits den Eid geleistet; der letzte Act des zurücktretenden Ministeriums war die endgültige Erledigung der Carolinen-Angelegenheit; Elduayen und Graf Solms haben das betreffende Protokoll unterzeichnet.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der "Grazer Morgenpost" zufolge der Gemeinde Scheibling für die durch eine Feuersbrunst im August d. J. verunglückten

Vegetation und in allem, sie durchziehen wir und gelangen durch Görz hinab in den Karst, in die Stein-halden mit spärlichem Grün, ein Typus so ganz eigenständlich und einzig in seiner Art. Von weißen, fahlen Felsen aus erblickt der Wanderer das reiche, schöne Triest, inmitten südlich üppiger Gärten, an den Gestaden der blauen Adria, unseres Meeres, in seinem tief eingeschnittenen Golf ein Wald von segelbeflügelten Masten mit den wehenden Flaggen unserer und aller Nationen — und nun geht es hinab zwischen zahlreichen Inseln an den Küsten des großartig schönen Dalmatien, bis hinunter in die herrlichen Bocche di Cattaro, wo als mächtiger Grenzpflock sich das ernst-majestätische Gebirgsmassiv der Schwarzen Berge erhebt.

Nach Norden schwiebt unser Blick. Mähren, das reiche Land mit seinen lieblichen Hügelselten, ist durchwandert, und Böhmen, das wohlhabende Hochplateau, umgrenzt von einem Kranze schöner Waldgebirge, liegt vor uns ausgebreitet; Tannen- und Fichtenwälder, rauschende Bäche, fischreiche Flüsse, hochcultivierte, industriereiche Ebenen und Städte, inmitten aller das alte goldene Prag mit dem hochragenden Pragburg erfreuen unseren Blick.

Durch Schlesiens Gebirgsthäler, durch seine reichen Ebenen ziehend, gelangen wir, an dem historisch-ehrwürdigen Krakau mit seinem alten Wawelschloss vorbei, in die galizischen Gefilde; tief herab in die Ebene reichen die Ausläufer der Karpaten mit ihren endlosen Urwäldern, und zwischen Städten und Dörfern, über fruchtbare Hochplateau, über tief eingeschnittene, nordwärts ziehende Flüsse und Ströme erreichen wir das waldige kleine Grenzland, die schöne Bukowina,

zwischen dem mächtigen Gebirgszug der Karpaten und der sarmatischen endlosen Ebene den Übergang bildend.

Nun geht es in das Gebiet der heiligen Stefanskrone, so groß, so reich an Schönheit und wechselnden Naturbildern, umgeben vom Kranze der edlen Erzbergenden Karpaten, von Waldgebirgen, hier und da aufsteigend zur vollen Hochgebirgs Höhe, in ihren Thälern die Urquellen der großen heimischen Flüsse. Und südlich breitet sich ein Land aus, wo waldige Hügelselten, reiche Weingärten, große Seen, mächtige Ströme, breite Sumpfe, wogende Culturstriche, üppige Vegetation und die in ihrer schwermüthigen Schönheit majestätische Bussta mit ihren umfangreichen Städten in großartiger Reihenfolge das Auge des Wanderers erfreuen. Inmitten des Landes erhebt sich an den Ufern der mächtigen Donau, der Lebensader der Monarchie, die Hauptstadt so schön und lebenskräftig, im vollen Emporblühen ein Mittelpunkt politischen Lebens, geistiger Cultur und gewerblichen Schaffens. Weiter ziehen wir durch die wohlcultivierten südlich-warmen Landschaften Kroatiens an den herrlichen Golf von Fiume, von da, zwischen den slavonischen Tiefebnen an den Bergzügen der Trasca Gora vorbei, längs der Save wieder zur Donau.

Die herrliche Ebene links, rechts das hohe serbische Ufer; doch weiter geht es zwischen immer steileren Gebirgsmassen bis zum Eisernen Thor, wo unser mächtiger Strom sich durchdrängt durch scharfe Felsenriffe. An Mehadia, der alten Römertherme, vorbei gilt nun die Wanderung den Hochalpen des gewesenen Romaner Banats; von dort dringen wir in das schöne Land Siebenbürgen, ein Juwel in der alten Stefanskrone. Wir sehen die imposanten trans-

Gemeindemitglieder und zum Wiederaufbau des abgebrannten Armenhauses eine Unterstützung von je 200 fl. allernädigst zu spenden geruht.

— (Die drei Freunde einer Königin.) Königin Elisabeth von Rumänien, eine geborene Prinzessin von Wied, leistet bekanntlich auf dem Gebiete der Poetie so Hervorragendes, dass ihre Dichtungen zur Gestaltung kommen müssten, auch wenn dieselben zufällig nicht im Schatten eines Thrones gediehen. Ein soeben in dritter Auflage erschienenes biographisches Werk: „Aus Carmen Sylva's Leben“, von Natalie Freiin v. Stachelsberg, enthält das folgende Poem der Königin, das die Art ihres Talentes am besten bezeichnen dürfte:

## Meine drei Freunde.

Wir wohnten beisammen am grünen Rhein,  
Der Wald und ich und die Lieder mein,  
Wir waren gar treue Gefellen.  
Und was wir gesungen, geträumt und gedacht,  
Das sagten wir leis' in der Mondscheinacht  
Ganz heimlich den silbernen Wellen.

Doch einst muss' ich ziehn in die Welt hinaus,  
Ich sollte mir bauen mein eigenes Haus  
Im Osten in schimmernder Weite.  
Die Freunde, ich sag' euch für immer Ade,  
Wie thut mir das Scheiden, das Scheiden so weh!  
Gibt keiner von euch mir's Geleite?

Da schüttelt das Haupt wohl der Rhein und der Wald.  
Wir sind zum Wandern schon lange zu alt,  
Wie seht wir dir auch gewogen!  
Doch als ich trat in mein neues Heim,  
Erlang mir gar fröhlich wohl Reim auf Reim,  
Die Lieder sind mit mir gezogen!

— (Ein Drama im Theater.) Aus Civiale, den 24. v. M., wird geschrieben: Während der heutigen Vorstellung des Schauspiels: Lo duo orsano! ereignete sich im Buschraume ein tragischer Vorfall. Ein junger Mann, der seine Liebe zu einem Mädchen nicht erwidert sah, zog plötzlich während des ersten Actes ein scharf geschlossenes Messer aus der Rocktasche und versehrte der Schönen zwei tiefe Stichwunden in die rechte Brustseite. Diese Blutthatt erzeugte im Publicum eine unbeschreibliche Aufregung. Der jugendliche Thäter versuchte zu entfliehen, wurde aber bald festgenommen. Das bedauernswerte Mädchen wurde in die nächste Apotheke gebracht, wo man ihr die erste ärztliche Hilfe leistete. Ihr Zustand ist ein sehr bedenklicher, und es ist nur wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

— (Vom Krankenlager eines Milliarden.) Der Kranke zum Arzte: Also Sie halten mich für gerettet? — Der Arzt: Ich gratuliere Ihnen, Sie werden in vierzehn Tagen das Bett verlassen. — Der Kranke: Wirklich? Da bitte ich Sie bloß, theilen Sie es meinen Söhnen in schonender Form mit.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

## Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Wie wir bereits vor einigen Tagen in einer kurzen Notiz mitgetheilt haben, feiert heute der Amtsdirector der kärntischen Sparcasse, Herr Kaiserlicher Rath Richard Janeschitz, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ist der Anlass zu einer derartigen, ein halbes Säculum umfassenden Gedächtnisfeier an und für sich schon, und zwar selbst in unserem an Jubiläen aller Art bekanntlich überreichen Heimatland ein seltener, so gewinnt dieselbe

im vorliegenden Falle wohl auch durch die hervorragende Stellung des Jubilars an Bedeutung sowie durch den Umstand, dass derselbe in der glücklichen Lage ist, diesen Ehrentag in vollster geistiger wie körperlicher Frische begehen zu können, an hervorragender Erfreulichkeit. Mit Rücksicht hierauf, dürfte man es wohl nicht unangemessen finden, wenn auch wir diese seltene, wenngleich sonst nur in engem Kreise vor sich gehende Feier zum Anlass nehmen, um bei dieser Gelegenheit einen kurzen Rückblick auf die verdienstvolle Thätigkeit des verehrten Jubilars zu werfen.

Derselbe begann seine öffentliche Laufbahn in den Diensten der Patrimonialgerichtsbarkeit, in dem er mittelst Decretes vom 1. Dezember 1835 als Kanzleiu- und Dekonomiebeamter in Radmannsdorf angestellt und später derselbst auch als politischer Actuar verwendet wurde. Vom Jahre 1841 bis 1849 fungierte er als Verwalter und Grundbuchsführer auf den Carl Graf Hohenwart'schen Herrschaften zu Ruckenstein und Rauach, von wo aus er Ende 1849, zur Zeit der ersten Organisierung der Staatsämter, in der Eigenschaft als k. k. Steuereinnehmer und Depositenvorwahrer in Laibach in den Staatsdienst übertrat. Im Jahre 1855 wurde er zum Hauptcassier der Stadtgemeinde Laibach ernannt, ohne jedoch diese Stelle faktisch anzutreten. Als nicht lange darauf, — im Jahre 1857 — die Cassiersstelle bei der schon damals im erfreulichen Aufblühen begriffenen kärntischen Sparcasse erledigt wurde, verließ der Verein einstimmig diesen wichtigen Vertrauensposten dem damaligen k. k. Steuereinnehmer Richard Janeschitz, der derselben auch so vortrefflich versah und gleich in den ersten Jahren seiner Wirksamkeit derselbst so überzeugende Proben seiner vielseitigen Begabung und speziell auch seiner hervorragenden Leistungsfähigkeit an den Tag legte, dass die Direction angesichts des in nicht zu ferner Zeit zu erwartenden Rücktrittes des langjährigen und verdienstvollen Amtsdirectors Johann Nep. Hradetzky keinen Augenblick über die Person des derselben zu bestellenden Nachfolgers in Zweifel war. Die Wahl des letzteren fiel daher auch einmuthig auf den damaligen Cassier Herrn Richard Janeschitz, der mit Ende des Jahres 1863 die Amtsleitung der kärntischen Sparcasse und des damit vereinigten Pfandamtes übernahm und dieselbe bekanntlich auch heute noch, somit ununterbrochen seit vollen 22 Jahren, mit gründlicher Sachkenntnis und langbewährter Energie und Umsicht führt.

Die in diesem hervorragendsten Geldinstitute unseres engeren Heimatlandes anerkanntermaßen herrschende musterhafte Ordnung, die praktische Geschäftseintheilung, sowie die alle Diensteszeuge derselben vortheilhaft auszeichnende äußerst präzise Gebarung sind zum nicht geringen Theile ein Verdienst des gegenwärtigen langjährigen Amtsdirectors und seiner ebenso sorgsamen als vor allem auch streng gewissenhaften und pflichtsamen Leitung. Auf der allseitigen Erkenntnis und Wertschätzung dieser für ein großes Gelbinstitut doppelt schätzenswerten musterhaften Ordnung sowie der im Lande nahezu schon sprichwörtlich gewordenen äußerst vorsichtigen und streng bedachten Vermögensgebarung, welche das Präsidium und die Vereinsdirection als die oberste Leitung der Anstalt dem Institute seit jeher in aufopferndster und anerkennungswürdigster Weise zuwenden, beruht daher auch das felsenfeste Vertrauen, welches diese Anstalt im ganzen Lande und auch über dessen Grenzen hinaus überall genießt und das für die

finanziellen und administrativen Leiter derselben umso ehrenvoller ist, da es von der Gesamtheit der Bevölkerung, ohne Unterschied der Parteistellung, verdientermaßen als ein wohlgegründetes anerkannt und respectiert wird. Seinen besten und überzeugendsten Ausdruck findet dieses allgemeine Vertrauen wohl in den alljährlich an Stattlichkeit zunehmenden Besuchern, welche die von der Sparcasse mit Schluss jedes Jahres veröffentlichten Rechenschaftsberichte aufweisen. Aus derselben geht nämlich hervor, dass das von der Bevölkerung der Anstalt anvertraute Vermögen, welches sich im Jahre 1854 auf 1 483 528 fl. belief, mit Ende des Jahres 1884 bereits auf 20 612 990 fl. angewachsen ist, sich somit innerhalb dieser Zeit um mehr als 19 Millionen Gulden vermehrt hat.

Dass — um wieder auf den Jubilar von heute zurückzukommen — die hervorragenden Verdienste desselben um die interne Amtsleitung der Anstalt nicht nur vom Sparcasse-Verein selbst und der öffentlichen Meinung, sondern selbst auch von Alerhöchster Seite wiederholt die ehrendste Anerkennung fanden, beweisen wohl zur Genüge die demselben im Laufe der letzten 15 Jahre wiederholt zugeholt gewordenen ehrenden kaiserlichen Auszeichnungen. So wurde ihm mit Alerhöchster Entschließung vom 3. November 1870 anlässlich des an diesem Tage zurückgelegten 50jährigen Bestandes der Anstalt „in Anerkennung der zur Alerhöchsten Kenntnis gelangten besonderen Verdienste um das Gediehen, das gemeinnützige und humanitäre Wirken der kärntischen Sparcasse“ das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, hierauf vier Jahre später anlässlich der Vollendung und Übergabe des Oberrealschulbaus mit Alerhöchster Entschließung vom 28. Oktober 1874 der Titel eines kaiserlichen Rethes und endlich anlässlich der vor zwei Jahren stattgefundenen kärntischen Landes-Jubiläum und des beglückenden Kaiserbesuches in Laibach mit Alerhöchster Entschließung vom 9. September 1883 in neuerlicher huldvoller Auszeichnung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

Im Hinblicke auf diese zahlreichen kaiserlichen Auszeichnungen und im Bewusstsein der allgemeinen Hochachtung, der sich der Jubilar in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, sowie endlich angesichts des ehrenden Vertrauens, welches der Sparcasse-Verein und dessen Direction ihrem alterproben ersten Beamten vom Beginne seiner Laufbahn an bis auf den heutigen Tag ungeschmälert entgegenbringen, darf derselbe gewiss mit vollster und erhebender Beschiedigung auf die hinter ihm liegende 50jährige Dienstzeit zurückblicken und sich mit Stolz des heutigen Jubeltages freuen, der ihn in vollster geistiger Frische und mit ungebeugter körperlicher Rüstigkeit an der Stätte seiner vielseitigen verdienstvollen Amtswirksamkeit vorfindet. Möge er derselben zum Wohle des Institutes selbst noch lange Jahre erhalten bleiben!

— (Kärntischer Landtag.) Die nächste Sitzung des kärntischen Landtages findet morgen um 10 Uhr vormittags statt.

— (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler begiebt gestern sein Namensfest. Aus diesem Anlass hatte sich eine ungewöhnlich große Anzahl von Gratulanten eingefunden, um dem Herrn Landespräsidenten ihre Glückwünsche darzubringen. Unter anderen waren auch Fürstbischof Doctor

sylvanischen Alpen, die, einer hohen Mauer ähnlich, die Land- und Reichsgrenze bilden. Kahle Bergriesen, den Täfern nicht nachstehend, in den Thälern und Abhängen aber geschmückt durch rauschende Urwälder, in ihren Ausläufern mit Weingärten prangend, Salz und Gold in ihren Tiefen bergend; dann die alterthümlichen Städte, Zeugen einer alten Cultur, und in allen Landschaften das malerisch Schöne mit dem naturwissenschaftlich Interessanten gepaart. Das Innere des Landes mit den lieblichen Ebenen und Hügeln ist bald durchsetzt, und so ist die Wanderung beendet, auf der wir unsere Leser führen wollen durch diese Monarchie, so groß und schön, so reich an Naturbildern, so wechselvoll in allen Typen und Faunen.

Galizien mit seinem nordöstlichen Typus, das nördliche Böhmen mit seiner central-europäischen Fauna, der größte Theil der Alpen, die Karpathen, die ungarische Puszta, Südtirol und Dalmatien mit fast südlicher Vegetation — das alles, diese Mannigfaltigkeit, sie ist in einer Monarchie vereinigt. Das Krummholtz schlängelt sich am Gleischer Eis empor, die Birke glänzt im nordischen Sumpfe, die Eiche rauscht im dunklen Forste neben der Tanne, Weinrebe und Lorbeer, Cypress und Palme, sie verschönern alle Ein Wetterland — das unerhörige.

Die Menschen, wie sie da leben und schaffen, in allen ihren Gebräuchen und abwechslungsreichen Trachten, wir werden sie unseren Lesern zeigen in Bildern und sie schildern in Worten. Das Volk von Wien in seiner Lebensfrische und künstlerischen Empfänglichkeit, den Niederösterreicher des flachen Landes und jenen aus dem Gebirge, den Oberösterreicher und Salzburger aus den Hochalpen, wo er im Kampfe mit den

Elementen inmitten einer großartigen Natur ein hartes Leben führt, den reichen Bauer aus den Obstgärenden, den Tiroler in seinen engen Thälern, in den schönen, kleinen Dörfern, wo noch alte Sitten und malerische Trachten zu finden sind, am Südband der Alpen den Welschtiroler und Ladinier, dann den Steiermärker in allen Theilen seines Landes, die Kärntner und Kärner, die Slovenen in ihren bunten Trachten, die Istrianner — immer lebhafter werden die Farben; die Dalmatiner in ihren reichen Kostümen mit bühnenden Waffen ziehen an uns vorüber. Schlichter wird das Bild in Böhmen, die Deutschen im Norden und Westen, die Czechen im Innern des Landes, die Mährer mit ihren Hannaken liefern wieder ein farbenreiches Gemenge, die Schlesier germanischen Stammes, dann jene slavischen Ursprungs, die Polen in Galizien, die Ruthenen in abwechslungsreicher Reihenfolge.

Und nun kommt Ungarn, das magyarische Ungarn mit seinem so anregenden Volksleben, die Szeller, ein eigenhümlicher verwandter Stamm; dann die Slovaken des Nordens, die Romanen, Nachkommen der alten Römer, die Serben und Kroaten und die kleineren Völker, die in Colonien leben, die Sachsen in Siebenbürgen mit ihren durch Jahrhunderte bewahrten Sitten und Gebräuchen, die Armenier, bulgarische Ansiedler, die Juden, die ihells aufgegangen sind in die sie umgebenden Nationen, theils die Eigenhümlichkeit ihrer Rasse bewahrt haben, in fast allen Theilen der Monarchie lebend; die Zigeuner als Wandervolk und Musikanten und endlich als ansässige Bewohner in ungarischen Dörfern.

Alle diese Nationen und Stämme, diese einzelnen Typen, ihre so wechselvollen Dialekte und Gewohnheiten, ihre Lebensweisen, Wohnungen, ihre Erwerbs-

quellen, ihre Feste, Unterhaltungen und Gebräuche, ihre alten Trachten und Waffen, ihre Bildung, ihre Nationalpoesie, ihr Blühen und Gedeihen innerhalb der Grenzen dieser Monarchie — wir werden das alles in diesem Werke wiederzugeben versuchen, wie es dem Leben getreu abgelauscht wurde.

Das Volksleben und die Volksgeisthümlichkeiten,

wie sie entstanden sind und wie sie sich erhalten,

zusammenhängend mit dem Charakter des Landes, mit dem Klima, der Natur und der Bodenfertaltung —

findet der eigentliche Stoff dieses Werkes.

Aber nicht nur die Gegenwart soll geschildert werden, sondern auch Rückblicke in die Vergangenheit seien uns gestaltet bis in die Tage der römischen Weltherrschaft, als bei Bindobona die Legionen kämpften mit Quaden und Marcomannen und in Pannonien und Dacie die römischen Adler siegreich aufgepflanzt wurden. Und weiter herab soll der Lauf der Geschichte verfolgt werden; wie sie kamen, die einzelnen Völker, die Germanen ihre Länder errangen, die Slaven im Süden, die Czechen im Norden, wie die Ungarn unter Arpads Führung hereingezogen über die Karpaten in die reiche Ebene.

Lange Zeiten folgen nun; Glück und Unglück, Kämpfe und wechselvolle Tage, und da sehen wir, wie sie sich allmählich aneinanderreihen, ein Volk, ein Land nach dem anderen, immer fester schmiegen sich die Stämme, mit Macht vereint sie die Interessengemeinschaft, und ihre innige Verbindung ist ein Naturgesetz, und so entrollt sich vor unseren Blicken die Gegenwart, die mächtige großösterreichisch-ungarische Monarchie, unser aller Vaterland!

Das ist das Programm unseres Werkes; Österreich-Ungarn in Wort und Bild möge in wissen-



## Course an der Wiener Börse vom 30. November 1885.

Nach dem offiziellen Tousblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		5% Temeser Banat . . . . .	103- 103-75	Staatsbahn 1. Emission . . . . .	198- 199-	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware
Retentente . . . . .	82-50	5% ungarische . . . . .	103- 103-75	Südbahn à 3% . . . . .	156- 156-75	(per Stück)	Südbahn 200 fl. Silber .	185-25	135-75
Retentente . . . . .	82-50	Andere öffentl. Anlehen.		à 5% . . . . .	128-75		Südb.-Nordb.-Verb.-B. 200 fl. G.W.	168-60	159-
Retentente 4% Staatslofe 250 fl.	127-60	Donau-Mieg.-Lose 5% 100 fl.	117-75	118-25			Theiss-Bahn 200 fl. ö. W.	251-	251-50
Retentente 5% ganze 500 fl.	139-75	bte. Anleihe 1878, steuerfrei . . .	104-25	105-25			Tramw.-Gef., Wr. 170 fl. ö. W.	187-60	187-75
Retentente 5% Künftel 100 fl.	140-25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . .	102- 102-75				W. neu 100 fl.	103-60	104-25
Retentente 5% Staatslofe 100 fl.	100- 100-	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . .					ung. galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	172-	172-60
Retentente 5% Künftel 50 fl.	50- 50-	(Silber und Gold)					Nordostbahn 200 fl. Silber	172-75	173-
Retentente 5% Künftel 50 fl. per St.	45- 47-	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . .	124-50	125-			ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	164-75	165-25
1% Ret. Goldrente, steuerfrei . . .	109-06	Psandbriebe (für 100 fl.)							
Retentente. Retentente, steuerfrei . . .	99-90	Bobener, allg. öster. 4 1/2% Golb.	125-20	126-80					
Retentente. Retentente, steuerfrei . . .	100-06	dio. in 50 " 4 1/2% . . . . .	99-75	108-25					
Retentente 4% . . . . .	98-55	dio. in 50 " 4 1/2% . . . . .	99-75	108-25					
Papierrente 5% . . . . .	90-80	St.-Genoia-Lose 40 fl.							
Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	149-40	Wolfsb.-Lose 40 fl.							
Ösd.-Bahn-Prioritäten . . . . .	97-30	Wolfsb.-Lose 20 fl.							
Staats-Öbl. (ung. Öbl.) vom 3. 1876 . . .	124-40	Wolfsb.-Lose 20 fl.							
Prämien-Anl. d. 100 fl. ö. W.	109- 109-25								
Welt-Mieg.-Lose 4% 100 fl. . . . .	119-60								
Prämien-Anl. 100 fl. . . . .	122- 122-25								
Grundentl. - Obligationen (für 100 fl. G.-W.)									
5% böhmische . . . . .	107-50	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.)							
5% galizische . . . . .	108- 108-	Elisabeth-Westbahn 1. Emission . . .	116-50	116-50					
5% mährische . . . . .	106-25	Wolfsb.-Westbahn in Silb.	106-50	106-50					
5% österreicherische . . . . .	107-60	Wolfsb.-Westbahn	92-20	92-65					
5% steirische . . . . .	106-25	Galizische Karl Ludwig - Bahn							
5% kroatische und slavonische . . . . .	104- 104-	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2% . . . . .	100- 100-40						
5% lebensburgische . . . . .	102-60	Wolfsb.-Westbahn	103-90	104-20					
		Siebenbürgen . . . . .	98-20	98-80					

Für ein hiesiges Geschäft wird ein durchaus solider und zuverlässiger

## Schreiber

zum sofortigen Eintritte gesucht.

Derselbe muss beider Landessprachen vollkommen mächtig und in seinen Ansprüchen entscheiden sein. (4790)

Offerte sub N. O. Nr. 10 an die Expedition dieses Blattes.

## Blutreinigungs - Pillen

haben sich bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Blutwallungen, Schwellen in den Gliedern, verdorbenem Magen, Appetitlosigkeit, Leber- und Nierenleiden etc. stets bewährt und übertrifffen durch sichere Wirkung alle anderen, durch die Reklame so schwungvoll gepriesenen Mittel. Da dieses Präparat in der Apotheke selbst erzeugt wird, stellt sich der Preis einer Schachtel nur auf 21 kr., einer Rolle mit 6 Schachteln auf 1 fl. 5 kr. Mittelst Post wird nicht unter einer Rolle versendet. Zu haben in der

## Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathause in Laibach. (4414) 5

(4771) Nr. 1424.

## Bekanntmachung.

Im Nachhange zum hiergerichtlichen Edicte vom 28. Februar I. J., S. 334, wird bekannt gemacht, dass bei der am 16. März I. J. in der Concurs-sache wider Anton Jallitsch von Obrern stattgehabten Anmeldungs-tagahrt der zum interimistischen Concursmasse-Verwalter bestellte Herr Dr. Emil Burger von Gottschee in dieser Eigenschaft definitiv bestätigt, dass die Herren Josef Bartelmae, Eduard Hofmann und Mathias Rom alle von Gottschee zum Gläubiger-Ausschüssen gewählt, — endlich dass bei der am 29. Mai I. J. stattgefundenen allgemeinen Liquidierungstagahrt Herr Florian Tonitsch von Gottschee zum Stellvertreter des Concursmasse-Verwalters aufgestellt wurde. R. I. Kreis- als Concursgericht Rubolfswert, am 10. November 1885.

(4747-2) Nr. 6659.

## Bekanntmachung.

Vom I. Bezirksgerichte Reisniz wird bekannt gemacht: Es sei den unbekannten Rechtsnachfolgern der verstorbenen Maria Tanco und Josef Barthelma zur Wahrung ihrer Rechte in der Executionssache des Gregor Tanco von Büchelndorf gegen Johann Tanco von Raktinj peto. 288 fl. f. A. Herr Franz Erhouniz, I. I. Notar in Raktinj, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Teilbiet, gesbescheid vom 2. Oktober 1885, S. 5921, zugesertigt worden. R. I. Bezirksgericht Reisniz, am 3ten Oktober 1885.

## Kalender für das Jahr 1886.

Astronomischer Kalender für 1886. Nach dem Muster des Littrrow'schen Kalenders herausgegeben von der f. f. Sternwarte. R. F. 5. Jahrg., 60 fr. geh., 80 fr. carton.

Auskunfts-kalender, Frommes, für Geschäft und Haus. 21. Jahrg., cart. 60 fr.

Baukalender, österr. - ungar., von Rulka. R. F. 7. Jahrg., geb. fl. 1,60.

Berg- u. Hüttenkalender, österr. - ungar. Verfasst von O. Guttmann, 12. Jahrg., Leinw., eleg. geb. fl. 1,60.

Bienenkalender, Frommes. Tagebuch für Bienenzüchter und Bienenfreunde. Geb. fl. 1.

Bote, Der Wiener, illustrierter Kalender von Carl Elmáry. 17. Jahrg., 40 fr.

Buchführung für Gewerbe- und Handeltreibende nebst Kalender, herausgegeben von Burchard. 7. Jahrg., Fol., fl. 1,20 geb.

Buchführungs-Kalender für alle Stände, von Jul. Höning. 5. Jahrg., Folio, fl. 1,20 cart.

Damen-Almanach, 20. Jahrgang, eleg. geb. fl. 1,25.

Dorfmeister - Mausbergers Privat-, Geschäfts- u. Auskunfts-kalender, 54. Jahrgang, Quart, cartoniert 48 fr.

Einschreib - Kalender, Frommes, täglich, für Comptoir, Geschäft und Haus. 8. Jahrg., gr. 8°, cart. 40 fr.

Familien - Kalender, illustrierter, broschiert 36 fr.

Faust - Kalender, 31. Jahrgang, broschiert 80 fr.

Forstkalender, österreichischer, von Petraschek. 14. Jahrg., in Leinw. geb. fl. 1,60.

Gartenkalender, österreichischer, von Hermann. 11. Jahrg., geb. fl. 1,60.

Geschäfts-Notizkalender, Frommes, 20. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,20.

Geschäfts-Vormerkblätter, 14ter Jahrg., 4°, cart. 30 fr.

Grazer Schreibkalender. Mit Erzähl. und Illustr., brosch. 40 fr., cart. 45 fr.

Hausfrauen - Kalender, österr. - ungar., für alle Stände. 8. Jahrg., 8°, cart. 50 fr.

Haushaltungs-Notizbuch, Schmal-folio, cart. 75 fr.

Hitschmann, Taschenkalender für den Landwirt der österr. Alpenländer, mit Tabellen zur landw. Buchführung für 1886, cart. 60 fr.

Kleinmayr'scher, Ferd. v., Klagenfurter Haus- u. Geschäfts-Kalender, 39. Jahrgang, cart. 42 fr.

Krakauer Schreibkalender, neuer, 132. Jahrg., cart. 60 fr.

Krakauer Schreibkalender, neuer, kleiner, cart. 26 fr., brosch. 20 fr.

Landwirtschaftskalender, österr., von Dr. G. Kraft, neu bearbeitet, 12. Jahrg., in Leinwand geb. fl. 1,60.

Medicinalkalender, österr., mit Recept-Taschenbuch, von Dr. Nader, 41. Jahrgang, geb. fl. 1,60.

Medicinalkalender, Wiener, und Recept-Taschenbuch für praktische Aerzte, 9ter Jahrg. In Leinwand geb. fl. 1,60.

Mentor, österr. - ungar. Kalender für Studierende an Bürger- und Mittelschulen, Handelsakademie etc. 14. Jahrg., cart. 50 fr.

Mentor für Schülerinnen, 12. Jahrgang, cart. 50 fr.

Montanistischer Kalender, österr., red. von Wolff. 9. Jahrg., geb. fl. 1,60.

Notizkalender für österr. Profes-soren und Lehrer, 18. Jahrg., von Brunner, eleg. geb. 1 fl.

Notizkalender für die österr. Lehrer-innen, 9. Jahrg., eleg. geb. 1 fl.

Notizkalender für die elegante Welt, 26. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,20.

Notizkalender, Tagebuch für alle Stände, geb. fl. 1,20.

Novellen - Almanach, illustriert, brosch. 60 fr.

Portemonnaie-Kalender, brosch., 20 fr., in Metalldecke von 36 bis 80 fr.

Professoren- und Lehrer - Ka-lender, 18. Jahrg., redigiert von Dassenbacher, in Leinwand 1 fl.

Schreibkalender, neuester, für Advocaten und Notare, Amtsversteher, Geistliche, Kaufleute etc. 95. Jahrg., herausgegeben von Krammer, geb. fl. 1,20.

Schulkalender für österr. Volksschullehrer, 12. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,20.

Staatsbeamte, der, Notizkalender für die österr. Civilbeamten, 11. Jahrg., eleg. geb. fl. 2.

Studentenkalender, österr., für Hochschulen, 23. Jahrgang, redigiert von Dr. G. Mann, eleg. geb. fl. 1,40.

Studentenkalender, österr., für Mittelschulen, redigiert von Dr. Dassenbacher, 6. Jahrg., eleg. cart. 50 fr., in Leinw. 80 fr.

Tagebuch für Comptoir, Fabriken, Bureauz, Kanzleien und Gutsadministrationen. Schmal-folio, geb. fl. 1,20.

Tages - Blockkalender, Frommes (zum Abreihen), à 50 fr., Notiz-Blockkalender mit historischen Daten à 60 fr., Küchen-Blockkalender à fl. 1.

Taschenbuch für Civilärzte, von Dr. Wittelshofer, 28. Jahrg., geb. fl. 1,60.

Taschenkalender, Dr. Holzers ärztlicher, mit Tagesnotizbuch, 13. Jahrg., eleg. geb. fl. 1,60.

Taschenkalender für den öster-reichischen Forstwirt, von Hempel, 5. Jahrg., in Leinwand geb. fl. 1,60.

Tassiffs Wiener Hausfrauenkalender, 8. Jahrg., 60 fr.

Vogls, Dr. J. V., Volkskalender, 42. Jahrg., redigiert von Silberstein, mit vielen Holzschnitten, 65 fr.

Volkskalender, illustr. österreich., von Pez, 42. Jahrg., 60 fr.

Volkskalender, illustr. kathol., von Dr. Farisch, 35. Jahrg., 54 fr.

Volks- und Bauernkalender, à 12,